

1. Tag des Mittelstandes im Studienzentrums Weikersheim

Probleme des Mittelstandes heute - politische und systemrelevante Faktoren

Samstag, den 11. Oktober 2014
Sängerhalle in Stuttgart-Untertürkheim

„ Der Produktionsprozess ist nicht unabhängig vom Verteilungsprozess – mit dem Sozialprodukt kann man eben nicht machen was man will“ (Friedrich August von Hayek)

Beginn 9:00 Uhr

Leitung und Moderation : Dr.-Ing. Ekart Schaarschmidt, Waldbronn

Der Moderator ist Kurator für Wirtschaft im Studienzentrums Weikersheim. Er studierte und promovierte an der Bergakademie Freiberg in Sachsen auf dem Gebiet der Gießereitechnik. Seine berufliche Tätigkeit begann er 1961 als Gießereileiter in einem mittelständigen Betrieb. Ab 1968 arbeitete er verantwortlich auf dem Gebiet der Entwicklung von Gießereimaschinen, seit 1974 oblag ihm die Gießereitechnik beim Aufbau und der Inbetriebnahme der modernsten Gießerei Osteuropas in Chemnitz (damals Karl-Marx-Stadt). Ab 1984 begleitete er Aufgaben die Forschung, Entwicklung und Planung von maßgebenden Gießereiprojekten im In- und Ausland.

- **Einleitende Worte des Präsidenten Prof. Harald Seubert, Nürnberg/Basel**
- Dr. phil. Magdalena Börsig-Hover, Murnau/München
Wirtschaft und Ethik – Das Personsein des Menschen im ökonomischen Bereich
Welche ethischen Maßstäbe sollen dazu in Zukunft anzulegen sein?

1983 – 1987 Promotionsstudium am Romano-Guardini-Lehrstuhl an der Ludwig-Maximilians-Universität in München bei Prof. Dr. Eugen Biser
Ab 1990 Lehrbeauftragte für Philosophie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Benediktbeuern, Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Referentin an Akademien, bei Bildungswerken und Stiftungen, Beratungstätigkeit; Themenbereiche: Wirtschaft und Philosophie

Übersicht zum Referat:

1. Was ist Wirtschaft?

Bisher wurde die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft als Teil einer mechanistisch-biologischen Ordnung aufgefasst und nach Funktionsgesetzen beschrieben, die mit dem Tier- und Pflanzenreich in Verbindung gebracht worden sind. Dadurch, dass der Mensch jedoch weder ein mechanistisches noch ein biologisches Wesen sondern ein Geistwesen ist, läuft der wirtschaftliche Prozess gemäß dieser Geistnatur des Menschen ab.

2. Der ökonomische Prozess und der Mensch als Person

Der Besitz und der Gebrauch materieller Güter und auch deren Herstellung ist nur dann

sinnvoll und zu verantworten, wenn sie dem menschlichen Zusammenleben Frieden, Freude und Wohlfahrt bringen. Das Nutzungsrecht an den Erdengütern steht in engster Beziehung zur personalen Würde des Menschen, Eine sichere materielle Grundlage ermöglicht dem Menschen sein Menschsein zu erkennen und zu leben und seinen Aufgaben nachzukommen. Nur so kann er auch sein leibliches, seelisches und geistiges Leben pflegen und entwickeln.

3. Ethische Maßstäbe

„Das ethische Phänomen gibt es nur im Lebensbereich des Menschen“ so formuliert Romano Guardini in seiner Ethik, herausgegeben aus dem Nachlass, gehalten in seinen Vorlesungen an der Universität in München in den Jahren 1950 bis 1962. Ethische Maßstäbe erheben sich auf dem Hintergrund eines personalen Menschenbildes, das jenseits aller Religionen liegt. Ethisches Verhalten des Menschen basiert auf dem grundlegenden Vermögen des Menschen erkennen zu können und darauf, dass der Mensch als Person neben Körper, Seele, Geist ebenso ein Gewissen hat.

4. Personale Wirtschaftsordnung

Eine personale Wirtschaftsordnung wird vom Willen der Menschen zur eigenen originellen, kreativen Lebensführung und Lebensgestaltung getragen. Sie ist Ausdruck der Person des Menschen und seiner in ihm angelegten, zu entwickelnden und neu zu entdeckenden Fähigkeiten, Potenzen, Vermögen und Kompetenzen. Eine personale Wirtschaftsordnung wird demzufolge die Ausbildung und Förderung ihrer Kinder und Studenten, aller am Wirtschaftsvorgang beteiligten Personen pflegen und mit besonderer Fürsorge umhegen. Einer personalen Wirtschaftsordnung liegt das Verständnis und die Erkenntnis der Wichtigkeit und Bedeutung von Unternehmens- und Mitarbeiterführung zugrunde. Es wird eine dementsprechende Unternehmenskultur gefördert und gepflegt.

5. Zeitgeschichtliche Einordnung: Warum wirtschaftet der Mensch überhaupt?

Mit fortschreitender Zeit gewinnt der Mensch Einblick in seine menschliche Natur. Sie wird ihm – bedingt durch Zeitumstände und Evolution – bewusster. Die Auferstehung des Selbstbewusstseins des Menschen ist ein epochales Ereignis, das sich gerade vor unseren Augen vollzieht, in alle Bereiche ausstrahlt, grundlegende Veränderung und nicht vorstellbare neuartige Entwicklungen bringt.

- Dipl.-Ing. Thomas Thielemann, Dresden
Dokumentarische Lesung : **Lebensbericht eines Ingenieurs über die Arbeits- und Lebensbedingungen einer typischen DDR-Familie und seine Entwicklung zum wertkonservativen Marktwirtschaftler nach seinem Neuanfang in Hessen**
Anhand von lebendig dargestellten Beispielen aus dem Blickwinkel eines Ingenieurs befasst sich das Buch mit den problematischen Produktions- und Verteilungsprozessen in der „DDR“.

geb. 1937 in einer Leipziger sozialdemokratisch geprägten Familie, Forschung und Entwicklung auf dem Gebiet der Gießereitechnik, Positionen im mittleren Management, Studium der Gießereikunde und der Metallphysik an der Bergakademie Freiberg/Sachsen, nach dem Studium kurzzeitige Tätigkeit als Dozent an der Ingenieurschule in Leipzig, danach in Gießereien Sachsens und nach 1989 im Eisenwerk Hasenclever + Sohn GmbH in Battenberg/Hessen.

Er lebte in Hessen und heute wieder in Dresden. Bis vor kurzem war als selbständig als Gießereiberater tätig. Der Autor ist seit 1961 verheiratet und hat zwei Söhne.

Lesung:

Leistung wurde im „Arbeiterstaat“ nicht gefordert
Hübsche Losung nach dem Mauerbau „Überholen ohne Einzuholen“
Hoch- und Fachschulwesen in der „DDR“.
Wohnen im „Plattenbau“
PKW-Kauf und Urlaub im real existierenden Sozialismus
Betriebserfahrungen und Leben im System
Problematik der Großinvestitionen
Nahrungsmittelbeschaffung in einer Ingenieurfamilie
Arbeiten und Leben in Hessen

- Prof. Dr.-Ing. Klaus Eigenfeld, Konstanz
Kritische Betrachtung der Wege für den technischen Nachwuchs vom Kindergarten bis zum Berufseinstieg
Es werden Lösungsansätze vorgestellt, die das Klima für Technik verbessern können und den zukünftigen Bedarf an technischem Nachwuchs sichern helfen.

Der Referent studierte Maschinenbau an der Technischen Universität München,
Promotion: Maschinenbau, BMW AG und TU München, Prof. F. Fischer

Anschließend war er wissenschaftlicher Mitarbeiter der Gießerei der BMW AG, München,
Referent für Werkstofftechnologie, Leiter Gießerei- und Werkstofftechnologie, Leiter
Gießerei- und Werkstofftechnologie sowie Leichtbau der BMW AG, Landshut und München
Seit 1997 Professor Urformtechnik/Giessen, TU Bergakademie Freiberg und Direktor des
Gießerei-Instituts. Er ist Mitglied des BDG Bundesverband der Deutschen Gießerei-Industrie
und des VDG Verein Deutscher Gießereifachleute

Übersicht zum Referat:

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Staat ohne nennenswerte Rohstoffvorkommen und zunehmend unsicheren Energieversorgungen. Um den heutigen wirtschaftlichen Stand im internationalen Staatenvergleich halten zu können, sind demzufolge andere Ressourcen notwendig. Traditionell war Deutschland das Land der Dichter und Denker und hat allen Bereichen der Technik und Wissenschaft bahnbrechende Erfindungen und Entdeckungen hervorgebracht. Dies war möglich, weil eine exzellente Ausbildung und das richtige Umfeld fähige und innovative Techniker und Naturwissenschaftler hervor brachte. Das Ausbildungsniveau hat sich jedoch geändert und Schwerpunkte liegen derzeit nicht unbedingt bei der Sicherung des technischen Nachwuchses. Es soll demzufolge über die Situation bei der Gewinnung dieses Nachwuchses referiert und dabei auch konkret ein Vergleich unterschiedlicher Bundesländer angeführt werden. Hierbei bezieht sich dieser Vergleich auf eine gesamtheitliche Betrachtung vom Kindergarten bis hin zum Hochschulstudium.
Aus diesen Bedingungen heraus werden Lösungsansätze vorgestellt, die das Klima für Technik verbessern können und den zukünftigen Bedarf an technischem Nachwuchs sichern helfen.

- Dr.-Ing. Ernst H. Kohlhage, Bühl
Das erfolgreiche Unternehmen
 Warum entwickelt sich ein Unternehmen? Die einzigartige Bedeutung des Unternehmers

Der arbeitete von 1962 bis 1967 als Werksleiter in der Thyssen Gruppe, zuständig für Lehren- und Werkzeugsbau, Entwicklung u. Fertigungsplanung einer Panzerkette und Leiter einer Gesenkschmiede.

Seit 1967 war er Leiter der LuK GmbH Bühl, Herstellung von Lamellen und Kuppelungen für die Kfz. Industrie in 3 Werken in Baden-Württemberg, Eigentümer: Familie Schaeffler und das franz. Unternehmen Valeo

Ab 1971 Technischer Leiter der LuK GmbH in Bühl, Geschäftsführer der LuK GmbH in Bühl, Erweiterung der Fertigungsprogramm von Kupplungen für Kfz auf allgemein Betriebskomponenten; Ausweitung des Unternehmens in die USA, England, Brasilien, Mexiko, Südafrika, Indien, Ungarn.

Beim Ausscheiden aus der Firma mit 6000 Beschäftigte betrug der Umsatz von ca. 1.250 Mill Umsatz und Ertrag waren bis zu diesem Zeitpunkt das 100fache gestiegen.

Übersicht zum Referat:

1. Warum entwickelt sich ein Unternehmen?
2. Die Schwierigkeit des Beginns
3. Die einzigartige Bedeutung des Unternehmers
4. Die Entwicklungsstufen des Unternehmens
5. Erfolgsfaktoren am Beispiel meiner Maximen

- Günter Ederer, Weiler bei Bingen am Rhein
Staat als Übervater - Der Mittelstand aber braucht mehr Markt
 In Sonntagsreden überbieten sich die Parteien mit Lob auf den Mittelstand als Erfolgsgarant der deutschen Wirtschaft. In der realen politischen Welt aber wird auf die Bedürfnisse und das wirtschaftliche Umfeld in dem der Mittelstand gedeihen und wachsen kann, wenig Rücksicht genommen.

Günter Ederer 1970-1983 Wirtschaftsredakteur in der Sendung „Bilanz“ des ZDF, Wirtschaftspublizist und Fernsehautor, hat in 42 Jahren aus 62 Ländern berichtet, davon knapp 6 Jahre Fernostkorrespondent für das ZDF in Tokyo, seit 1990 selbständiger Filmproduzent. Seither vor allem engagiert mit ordnungspolitischen Büchern und Filmen über die deutsche Wirtschaft, über die Wirtschaftsentwicklung in Asien und der Produktion von Videos über Management und Qualität.

Übersicht zum Referat:

In Sonntagsreden überbieten sich die Parteien mit Lob auf den Mittelstand als Erfolgsgarant der deutschen Wirtschaft. In der realen politischen Welt aber wird auf die Bedürfnisse und das wirtschaftliche Umfeld in dem der Mittelstand gedeihen und wachsen kann, wenig Rücksicht genommen.

In einer aufwendigen Untersuchung hat Günter Ederer die Arbeits- und Lebensbedingen der gutausgebildeten Facharbeiter untersucht, auf deren Ausbildung und Bereitschaft der Erfolg der vielen mittelständischen Betriebe beruht. Er hat dafür drei Facharbeiter der Schraubenindustrie aus Japan, den USA und Deutschland begleitet und deren Einkommens- und Lebensbedingungen detailliert untersucht. Sie alle arbeiteten in einem Familienunternehmen mit je 250 Beschäftigten an den gleichen hochwertigen Maschinen. Das Ergebnis war verblüffend: Der deutsche Facharbeiter hat mit Abstand den geringsten Nettobetrag zur Verfügung, wird am meisten mit Abgaben und Steuern belegt und die

geringsten Chancen für sich selbst zu sorgen. Betroffen sind vor allem auch die Unternehmen, deren Mitarbeiter nur ein geringes verfügbares Einkommen haben und somit von Staatsleistungen abhängig bleiben. Die gewaltige Differenz zwischen den Arbeitskosten und dem verfügbaren Nettoeinkommen ist ein Merkmal für Deutschland, das vor allem kleine und mittelgroße Unternehmen trifft.

Als weitere Belastung kommen jetzt noch die Kosten des deutschen Sonderweges in der Energiepolitik hinzu, die auch wieder voll den Mittelständler trifft.

Der Vortrag wird deutlich machen, wie der hohe Staatsanteil die Eigeninitiative von Unternehmen und deren Facharbeiter lähmt.

Mittagspause ca. 12:30 Uhr

- Ing. (grad.) Hans Dohnau, Triberg
Erfolge und Probleme eines Mittelständlers

Der Referent wurde 1940 in Sobernheim geboren. Gießereileiter und mittelständiger Unternehmer, Studium der Gießereikunde in Friedberg/Hessen, nach dem Studium Assistent im Schmelzbetrieb einer Eisengießerei, Assistent der Betriebsleitung in der Gießerei bei Gondermann-Peipers GmbH in Siegen, Gießereileiter (1971 bis 1981) der Siempelkamp Gießerei GmbH in Krefeld, ab 1981 Kauf und Entwicklung der Eisengießerei Hans Dohnau in Triberg zu einem wettbewerbsfähigen Unternehmen mit 55 Beschäftigten.

Übersicht zum Referat:

Als Mittelständler stellt der Referent signifikante Probleme der täglichen Arbeit und der Bürokratie in Deutschland in den Raum.

Trotz dieser Probleme gelang es, ein vorbildliches Unternehmen für Eisengussteile bis zu 5 Tonnen zu gründen und zu entwickeln.

Über diese scheinbaren Widersprüche berichtet der Unternehmer im Dialog mit dem Moderator

- Dr. Frank Ihring, Stuttgart
Die große Regulierungsflut – zahlt der Mittelstand die Zeche?

Dr. Frank Ihring (Jahrgang 1966) leitet seit 10 Jahren die Abteilung Controlling des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg (SVBW). Das Aufgabengebiet umfasst die Begleitung der 53 baden-württembergischen Sparkassen bei der Ertrags- und Risikosteuerung.

Frank Ihring studierte Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Quantitative Verfahren in Tübingen und promovierte in Leipzig. Er ist seit über 20 Jahren in der Sparkassen-Finanzgruppe tätig, verfasst zusätzlich Fachartikel und wirkte in mehreren Hochschulen als nebenberuflicher Dozent.

Übersicht zum Referat

Die „Diagnose Mittelstand 2014“ des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes sieht vor dem Hintergrund eines zum Teil überalterten Sachkapitalstocks einen deutlichen Investitionsbedarf.

Aber die überzogene Regulierung schränkt den Handlungsspielraum von Sparkassen und Genossenschaftsbanken als Hauptfinanzier des Mittelstandes ein. Zahlen letztlich kleinere und mittlere Unternehmen den Preis dafür? Gibt es gar trotz historisch niedriger Zinsen eine Kreditklemme?

- **Podiumsdiskussion**

Ende ca. 17:00 Uhr